

Regionaltreffen am 06.10.2012 in Koblenz

Am 06.10.2012 trafen sich 31 Mitglieder der Gebetsgruppen der Region Koblenz im Mutterhaus der Heilig-Geist-Schwestern in Koblenz.

Eingeleitet wurde das Regionaltreffen mit Lobpreis und Gebet. In einem sich anschließenden geistlichen Impuls legte Pfarrer Martin Birkenhauer anhand von biblischen Textstellen dar, dass es in unserem geistlichen Leben nicht ohne Kampf geht. Doch zuerst legte er eine Orientierung vor:

Die vielen Kämpfe, die Israel im alten Testament zu bestehen hatte, können von uns heute, wenn wir die Geschichtsbücher des AT mit Gewinn für unser geistliches Leben lesen wollen, nur in übertragener Weise verstanden werden. Es wäre töricht und mit dem Willen Jesu nicht vereinbar, mit Feuer und Schwert, d.h. mit Gewalt gegen andere Menschen vorzugehen.

Der hl. Paulus hilft uns mit den folgenden Worten auch dabei, in den vielen Kämpfen des Gottesvolkes Israel eine Sichtweise einzunehmen, die nach der geistlichen Bedeutung für den Einzelnen fragt.

„Wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs. Eph 6,12

Wo sind die Kämpfe, die ich führen muss?

Das sind Kämpfe gegen die Angst, meinen Stolz, meine Bindungen, meinen Egoismus, meine Herrschsucht, gegen falsche Unterordnung.“

Er führte weiter aus:

„Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Lk 14, 28

Der Turm baut sich nicht von alleine. Es geht um unsere geistigen Hochbauten.

Welche Siege und welche Niederlagen hatte ich?

Bin ich müde geworden? Will ich nicht mehr kämpfen?

Nie mehr Kampf = Sklavenzustand

(Anmerkung: Erst durch den Auszug aus Ägypten und den damit verbundenen Kampf wurden die Israeliten von der Sklaverei befreit. Ex 6,6)

Gott wünscht sich keine Sklaven. Er wünscht sich Befreite“

Pfarrer Martin Birkenhauer ermutigte die Teilnehmer, dass der Kampf mit Blick auf Gott jedoch erfolgreich geführt werden kann, auch wenn Gottes Wege nicht unsere Wege sind:

„Als der Pharao das Volk ziehen ließ, führte sie Gott nicht den Weg ins Philisterland, obwohl er der kürzere war. Denn Gott sagte: Die Leute könnten es sonst, wenn sie Krieg erleben, bereuen und nach Ägypten zurückkehren wollen. Ex 13,17

Gott sieht, dass die Befreiten Kämpfe vor sich haben. Aber die Befreiten sehen es nicht.

Gott möchte, dass wir heraustreten aus dem Sklavenstand.

Kämpfe müssen durchgestanden werden. Wir sind nicht die Marionetten Gottes. Wir haben die Möglichkeit der Rückkehr in den Sklavenstand. Die Entscheidung liegt bei den Menschen.

Gott weiß, was vor uns liegt, wir nicht.“

Trotz aller Kämpfe dürfen wir auf Gottes Zusage und Beistand vertrauen, und nach der Gnade des Anfangs werden Kämpfe kommen. Auch die, die schon länger dabei sind, sind davon nicht ausgenommen, so Pfarrer Martin Birkenhauer:

„Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen, und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. Wie ihr die Ägypter heute seht, so seht ihr sie niemals wieder. Ex 14, 13

Die Ausgesuchten werden kämpfen. Dabei hat einer die Hand über dem gesamten Kampfgeschehen. Einer hat Verbindung mit Gott.

Als Amalek kam und in Refidim den Kampf mit Israel suchte, sagte Mose zu Josua: Wähl uns Männer aus, und zieh in den Kampf gegen Amalek! Ich selbst werde mich morgen auf den Gipfel des Hügels stellen und den Gottesstab mitnehmen. Ex 17,8-9

Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Amalek stärker. Ex 17, 11

Wenn wir mit dem Beten aufhören (ich habe genug gebetet) – wenn also die Hände runter gehen, ist der Kampf verloren.

Jetzt sind die Geschwister gefragt. Sie sind da, dafür zu beten, dass die Hände oben bleiben.

Wir sind nicht berufen, die Auseinandersetzung aus eigener Kraft zu führen.

Kämpfe sind dazu da, Grenzen zu überschreiten.

Es toben 2 Dinge in uns: Angst ./ Vertrauen

Ich spreche Jesus mein Vertrauen aus, dass ich meine Grenze überschreiten kann (mein Beleidigt-Sein, meinen Groll, meine Abhängigkeiten pp.).

In dem Moment, wo wir Mauern einreißen, entwickeln wir Vollmacht, anderen zu helfen.“

Gestärkt durch den geistlichen Impuls schloss das Regionaltreffen, das in einer ausgesprochen geistbeseelten Atmosphäre stattfand, mit einem Gottesdienst und anschließendem Einzelsegen.